

Münchener Ausgabe

335. Ausg. 55. Jahrg. Einzelpreis für München 15 Rpf., für auswärts 20 Rpf. ..

„Freiheit und Brot“



Münchener Ausgabe

München, Dienstag, 1. Dezember 1942

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 22, Thierschstraße 11-17. Sammelruf 2 21 31, nach 17 Uhr 2 21 34, Drahtanschrift: Eherverlag - Postcheck: München 113 46, Prag 773 03, Preßburg 58 00, Bern III 72 05, Budapest 135 32, Belgrad 682 37, Bukarest 249 68, Brüssel 350 797, den Haag 211 846, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, München, Filiale Kaufingerstraße, Bayerische Gemeindebank, Girozentrale München, Briener Straße 49, Bank der Deutschen Arbeit AG., München, Deutsche Bank, Filiale München, Depositenkasse Maximilianstraße, Reichsbankgironkonto, Kreditanstalt der Deutschen, Prag, Kommerzbankbank Krakau, Slovenska Banka, Bratislava

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung
Großdeutschlands

Schriftl.: München 13, Schellingstr. 39, Sammelruf 2 08 01 - Briefanschrift: München 2 BS. Schließfach 294 - Drahtanschrift: Beobachter München - Berliner Schriftleitung: Berlin SW 68, Zimmerstraße 88, Ruf 11 00 22 - Wiener Schriftleitung: Wien VII, Seidengasse 3-11, Ruf B-3 95 40 - Erscheinungsweise wöchentlich 7 mal - Bezugspreis in München durch Träger RM. 2,90 einschl. Zustellgeld, in Orten mit Agenturen RM. 3.- einschl. Zustellgeld, durch die Post RM. 2,90 einschl. 83 Pf. Postgebühr, ausschl. 42 Pf. Zustellgebühr - A n z e i g e n : München 22, Thierschstr. 11-17, Ruf 2 21 31, Anzeigenschluß 16 Uhr, 1 Tag vor Erscheinen - Gewünschte Einzelnummern sind nur gegen vorher. Einsendung v. 30 Pf. lieferbar

Generalmajor Ramcke vom Führer empfangen

Überreichung des Eichenlaubs

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Nov.

Der Führer empfing am Montag in seinem Hauptquartier den Kommandeur der Fallschirmjägerbrigade, Generalmajor Bernhard Ramcke, und überreichte ihm das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Generalmajor Ramcke erstattete dem Führer ausführlichen Bericht über das im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 9. November geschilderte kühne Unternehmen, bei dem sich die unter dem Befehl Ramckes stehenden, von den rückwärtigen Verbindungen abgeschnittenen Verbände des Deutschen Afrika-Korps bei englischen Marschkolonnen motorisierten und sich in tagelangem Marsch kämpfend durch die Wüste zu den Nachhutern Rommels durchschlugen, nachdem sie auf diesem Marsche noch ebenfalls abgeschnittene italienische Verbände befreit hatten.

*

Ferner empfing der Führer den Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, Hauptmann Heinrich Schweickardt und überreichte ihm das am 30. Oktober für seine unermüdlige Einsatzbereitschaft und beispielhafte Tapferkeit verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Zwei neue Eichenlaubträger

Hauptmann Lang

Berlin, 30. November

Der Führer hat dem Hauptmann Lang, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 148. Soldaten der Deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Luft Roms Antwort auf Londons Illusionen

Luftangriffe steigern Italiens Haß

Britische Terrorflüge kein Zeichen der Kraft des Feindes

Von unserem ständigen römischen Berichterstatter

al. Rom, 30. November

Zu den britischen Drohungen, einen rücksichtslosen Luftkrieg gegen die Mittelpunkt des italienischen Kulturlebens durchzuführen, erklärte der italienische Sprecher in der Auslandspressekonferenz, das italienische Volk habe die Antwort auf diese Erpressungen bereits gegeben durch seine ruhige und mutige Haltung, die dem siegesgewissen Pflichtbewußtsein entspricht, mit dem Italien seinen Beitrag zum erfolgreichen Ausgang des Krieges liefert. Der italienische Sprecher rief die Vertreter der Auslandspresse zu Zeugen für die Richtigkeit dieser Feststellungen auf und fügte hinzu, die Drohungen würden das Gegenteil dessen bewirken, was sie bezweckten.

„Wir sind sicher“, so schloß der italienische Sprecher seine Stellungnahme zu Churchills Äußerungen, „daß die neuerdings angewandte Methode des Luftterrors und die Erpressungsversuche der Engländer den Widerstandswillen Italiens ebensowenig zu brechen vermögen wie den jedes anderen Staates des Dreimächtepaktes.“

Diese Feststellungen finden eine Unterstreichung in der faschistischen Presse. „Giornale d'Italia“ erklärt Churchill und

Das Blatt schließt: „Die Italiener fühlen sich in ihrer Vaterlandsliebe und in ihrer Ehre aufs tiefste beleidigt, und sind wie bisher entschlossen, den Krieg mit Deutschland und Japan noch unerbittlicher bis zur endgültigen Abrechnung weiterzuführen. Die Italiener kann man nicht durch Terror bezwingen. Sie werden alle Folgen der Bombardierungen durch ihre eiskalte Ruhe und ihren harten Kampfwillen aufwiegen und noch entschlossener gegen einen Feind ins Feld ziehen, der gezeigt hat, daß er den Krieg mit unmenschlichen Schlägen gegen die wehrlose Bevölkerung führen will.“

Unter Bezugnahme auf den letzten briti-

Das alte englische Rezept

Es gehört zum eisernen Bestand des überheblichen britischen Denkens, anderen Völkern das Bewußtsein der Ehre und Größe schlechthin abzusprechen und sich einzubilden, daß laute Drohungen oder rücksichtsloser Terror bereits genügen, um sie im Angesicht Britanniens zur völligen Selbstentäußerung und zur Preisgabe des einfachsten politischen Instinkts zu bringen. Churchill hat selbst oft genug ge-

sprochen Luftangriff auf die schöne Innenstadt von Turin wurde in einem Rundfunkkommentar erklärt, die italienische Bevölkerung werde durch derartige Angriffe nicht zermürbt, sondern im Gegenteil werde ihre Reaktion verstärkt.

„Wenn es bisher noch einen Italiener gab, der von der Notwendigkeit dieses Krieges nicht überzeugt war, nun wird er es auf Grund der Luftangriffe sein, denn er sieht, daß es notwendig ist, die kulturellen und ewigen Werte seiner Heimat der Zivilisation gegen einen barbarischen Zerstörer zu erhalten. Die britischen Luftangriffe sind nur ein Zeichen der Grausamkeit und nicht der Kraft des Gegners.“

als starke, treue und geachtete Großmacht gegen ein England, dessen angebliche „alte Freundschaft“ für Italien stets nur darin bestand, das fruchtbare und schöpferische Volk der 45 Millionen Italiener in eine erstickende Enge zu bannen und in seiner natürlichen geschichtlichen Ausdehnung zu hemmen. Der Duce hat sein Volk seit zwanzig Jahren dazu erzogen, daß nur entschlossener Kampf der Italia proletaria um Lebensraum und Ehre gegen seine Feinde

einigen“. Daher habe er auch mit allen Kräften die Einkreisung Deutschlands betrieben. Gleichzeitig aber wird hier mit typisch britischer Unverschämtheit von „Idealismus“ und „Selbstlosigkeit“ geschwätzt und ausgerechnet an Churchills geschwollene Lügenrede vom 3. September 1939 erinnert, in der er sagte, es sei „Ehre und Tröstung zugleich, uns unserer ständigen Bemühungen um die Erhaltung des Friedens zu erinnern“. Das wagte der Mann vorzubringen, der es sich heute als Ehre anrechnen läßt, den Krieg herbeigeführt und damit die alte kriegstiftende Tradition des britischen Imperialismus zielbewußt fortgeführt zu haben, um eine Einigung des Kontinents zu verhindern.

„Unser Gewissen ist ruhig“, so stellte damals Churchill fest, wie er auch in seinen Erinnerungen an den ersten Weltkrieg gestand, es sei ihm ein Stein vom Herzen gefallen, als die englische Kriegserklärung in Berlin überreicht wurde. Daß dieser verbrecherische Spieler auch heute keine Gewissensbisse empfindet, glauben wir gern, denn er hat überhaupt niemals ein Gewissen gehabt. In diesem Sinn spielt er auch jetzt falsch und setzt alles auf den Bombenterror. Er wird nur erleben, daß er nichts anderes erreicht hat als eine noch festere Einigung des Kontinents zu deren

Am Grab des Cid

Von unserem nach Spanien entsandten Sonderberichterstatter C. E. von Merck

Madrid, Ende November 1942

Wie eine Eruption wächst aus dem Gestein des Guadarramagebirges der Escorial, das steinerne Sinnbild der spanischen Weltmacht des 16. Jahrhunderts, zum Himmel empor. Auch wenn die klare Sonne Kastiliens die Riesenfläche seiner weißen Wände umgleißt und sich in seinen 3000 Fenstern widerspiegelt, fröstelt der Beschauer, bedrückt von der majestätischen Strenge des Bauwerkes, vom Gefühl seines kleinen Menschentums angesichts dieser einmaligen architektonischen Tat, die das Höchste erreichte, was künstlerisches Schaffen erreichen kann: die über die Jahrhunderte hinaus gültige, religiös durchdrungene Verkörperung einer Reichsidee. Wer diesen Bau sehend begriff, verstand Spanien, fühlte die eherne Folgerichtigkeit, die darin liegt, daß diese Mauern nicht nur den Königen des imperialen Spaniens zum Grabe dienen, sondern auch den letzten Schlaf des Gründers der Falange, Jose Antonio Primo de Rivera, beschatten und behüten.

Man fühlt an dieser Stätte den Hauch des „Stirb und Werde“, dessen Kraft als ewiges Gesetz die Seele Europas immer bestimmt hat, so daß jeder Europäer, der sich dem höchsten Wollen seiner Zeit ergab, hier das Wissen in sich trägt, daß er kein trüber Geist dieser dunklen Erde ist. Gerade dieser Gedanke macht das Verweilen an einem Ort, der zugleich die Gebeine des fünften Karl, in dessen Reich die Sonne nicht unterging, und die sterbliche Hülle des jungen Idealisten birgt, der seinem Volke das „Cara al sol“ — das Gesicht zur Sonne — zurief, zu einem Augenblick abendländischer Besinnung. Wer diese fühlt, versteht das Geheimnis der europäischen Kraft und verliert den letzten Zweifel, daß der Geist und das Blut über Gold und Materie siegen werden.

Es ist gut, gerade in dieser Stunde des Weltgeschehens in Spanien zu weilen. Man